

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 13

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Banago
schafft solchen Schwung,
bald gibt es
Lohn-Aufbesserung

BANAGO

Gesundheit ist Optimismus

C 106 NAGO OLTEN

WEINBAU MALANS

seit
1865
Lendi+Co
ST. GALLEN

MALANSER-BEERLI
ALTE VELTLINER
TIROLER
ASTI-LENDI

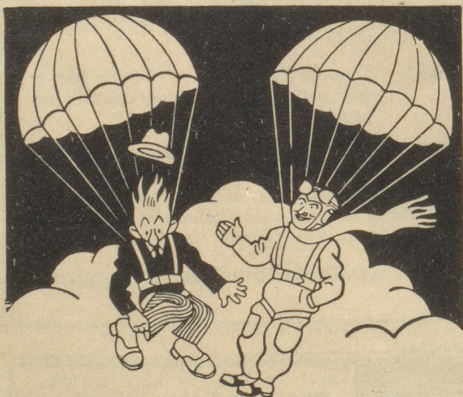
Weinhandel St. Gallen Schaumwein Kellerei

GROSSE REGIERUNGS u. KLOSTER KELLEREIEN



Vosseler's Haarwasser

gegen Schuppen und Haar-
ausfall enttäuscht nicht.
Große Flasche Fr. 5.—
Kleine Flasche Fr. 3.—
in allen einschlägigen Ge-
schäften od. durch Fabrikant
Vosseler, Laboratorium 9,
Olten I, Postfach 30250.
Es werden in jedem Orte
Ablagen gesucht, sehr loh-
nender Verdienst.



«Angst, wieder auf die Erde zu kommen?»
«Ja, wegen der Hühneraugen!» —
«Nimm 'Lebewohl*', dann gehst du auch
unten so einher, als ob du schwebst!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten emp-
fohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring
für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle.
Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien.

DIE Frau

Vorsicht bei Vorsicht

In gewissen Kreisen hört man oft, ein junges Mädchen könne nicht zu viel tun, um ihren guten Ruf zu wahren. Wie beherzigenswert das ist, davon kann ich ein eklatantes Beispiel erzählen, das bei uns einigen Eindruck gemacht hat:

Meine Freundin ist ein schönes, fröhliches, reiches, junges Mädchen, wohnt mit ihren Eltern im Ausland. Vor einiger Zeit begann sie sich plötzlich schlecht zu fühlen, ging zum Arzt, und es stellte sich heraus, daß sie lungenkrank sei und sofort in die Berge verreisen müsse. Vorher wurde großer Familienrat abgehalten: Was werden die Leute sagen, wenn sie das erfahren, — wird nicht irgendwie das Ansehen der Familie geschädigt, — werden nicht, oh Schreck, die Heiratschancen des Kindes verschlechtert? ... Der Vater fand eine Lösung, indem er vorschlug, daß man den Leuten erzähle, die Tochter fahre für eine Zeitlang in die Schweiz, um dort Sprachen zu lernen. Den Verwandten sagt man auch nicht die Wahrheit, nein, denn wenn die es wissen, dann weiß es sofort die ganze Stadt.

Anneli kam also zu uns in die Schweiz, verbrachte die meiste Zeit in Davos und kam nur etwa kurz zu Besuch nach Zürich. Alle Bekannten und Verwandten schrieben ihr an die Adresse einer Pension in Zürich, wo ich die Post abholte und dann nach Davos weiterleitete. Die Inhaber und Angestellten der Pension waren beauftragt, etwa durchreisenden Verwandten zu sagen, Anneli sei leider gerade für zwei Wochen in die Ferien verreist.

Die Sache klappte ausgezeichnet; niemand kam auf die Spur oder schöpfte überhaupt Verdacht. — Als Anneli etwa acht Monate lang hier gewesen war, bekam es solches Heimweh, daß der Arzt meinte, es sei besser für sie, wenn sie jetzt für eine Zeitlang heimreise.

Meine Freundin war noch nicht eine Woche lang zu Hause, als man ihren 22. Geburtstag feierte. Am Nachmittag kam die Tante und brachte ein großes Paket, überreichte es mit einem halb verlegenen, halb verstehenden Lächeln.

Freudig und erwartungsvoll öffnete meine Freundin das Paket. Was findet sie darin? — eine Menge entzückender, spitzenbesetzter Baby-Wäsche!

Annelis Familie, die Neunmalweisen, waren vollkommen begossen und erschlagen von den Folgen ihrer «Vorsicht».

Helen

Der Liebesbrief

Mein Töchterchen bekommt in der Schule von dem Schulkameraden Heinz einen regelrechten Liebesbrief. An dessen Schluß steht noch folgendes kleine Nachwort:

NB. Solltest Du meine heiße Liebe nicht erwidern, so gib den Brief bitte Deiner Banknachbarin Rösly H. weiter! -b-



«Kommt nicht in Frage — sieht zu sehr aus wie ein Hut!»

Guerin Meschino, Milano

Man hat's nicht leicht

Es waren zwei Damen da, mit dem Wunsch, ein passendes Kleid für die eine auszusuchen. Ich gab mir während vollen zwei Stunden die erdenklichste Mühe, die Dame zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen. Sie probierte dreißig bis vierzig verschiedene Kleider, legte die gutgehenden auf die Seite, bis sie endlich übereinstimmend sagten: «Das ist das Kleid, das in Farbe und Schnitt am vorteilhaftesten paßt!»

Ich freute mich schon, ihrem Wunsch gerecht geworden zu sein, und fragte, ob sie das Ausgesuchte gleich mitnehmen wolle, oder ob man es zusenden solle? Diese aber bedankte sich und sagte: «Wissen Sie, das ist meine Schneiderin» — auf ihre Begleiterin zeigend — «und nun weiß sie, was für mich in Frage kommt!» Zupp

VON Herute

Der Notstand

Als wir noch reichlich Geld verdienten, war der Lohnschreiber oder Tintienstiftprokurist Halbermann die wichtigste Person in der Fabrik. Das war nämlich der Mann, der die Gesuche um Vorschuss entgegen nahm. In dieser guten Zeit lebte jeder vom Vorschuss, weil Samstags vor lauter Abzügen kaum noch das Taschengeld für Sonntag in den Lohntüten war. Als die Zeiten schlechter wurden, reklamierte der Chef wegen der Vorschusswirtschaft, und Halbermann erhielt die strenge Anweisung, keinen Vorschuss mehr zu geben, außer in wirklichen Notfällen. Das gab erregte Szenen im Lohnbüro, und schließlich erhielten die meisten doch wieder Vorschuss, weil es zweifellos ein Notstand ist, wenn man für seine Familie nichts zu essen hat.

Als letzter kam der Lehrbub Churi Linkshand an die Reihe. «Herr Halbermann», sagte Churi, «ich muß unbedingt Vorschuss haben, ich habe keine einzige Zigarette mehr und in meiner Lohntüte war überhaupt nichts, außer der Abrechnung über die Abzüge!» Leider war Halbermanns Geduld schon erschöpft und so brüllte er den armen Lehrbuben an: «Es gibt keinen Vorschuss! Wie kannst denn Du in Not sein, Du bist ja gar nicht verheiratet!»

E. H.

Aufklärung

Kürzlich fuhren ich und ein paar Klassenkameraden mit der Eisenbahn. An einer Station stieg ein Mann mit einer dicken, roten Nase ein und setzte sich in unsere Nähe. Ich sagte leise zu dem, der neben mir saß: «Lueg emol das Erdbeeri!» Der Rotnasige mußte es wahrscheinlich gehört haben, denn er stand auf und sagte laut: «Das isch kes Erdbeeri, sondern en LötKolbel!»

H. L. K.

Aus der Kinderstube

Während Hansli sein Nachtgebet spricht, kitzelt ihn die kleine Bertha am Füßchen. Hansli unterbricht sein Gebetchen mit folgenden Worten:

«Liebe Gott! Wart es bitzeli, so chani am Berti eis fützel!»

Wene

Unsere Kleine hatte irgendwo Kopfbewohner, resp. deren Eier — genannt Nissen — erwischt.

Der Kampf wird gründlich aufgenommen.

Nach der Prozedur kommt sie zum Papa und fragt: «Du, lueg emol, häni jetzt e kei Narzisse me ufem Chopf?!»

-ätti

Der Onkel als Pädagoge

Onkel Hans, zu seinem nun wirklich etwas schüchternen fünfjährigen Neffen:

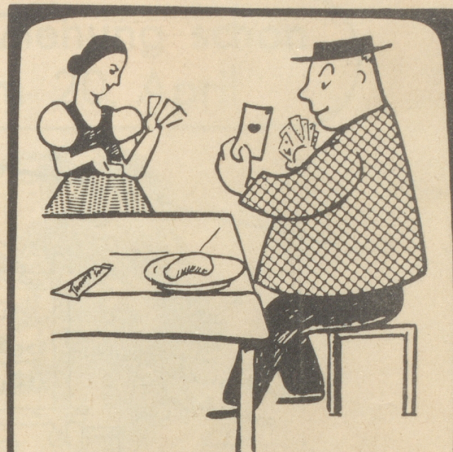
«Wo ich so alt gsi bin wie Du, han ich miner Muetter scho lang Schtei agrüehrt!»

Koko



«... ich habe gemeint, sie zwinkert meinem Mann zu ...»

Humorist, London



Beim Jassen gibt's auch allerlei, Trumpf, Stöck und Hunger nebenbei.

Meist ist ein z'Obig ja nicht fern, Mit *Thomy's Senf* isst man ihn gern.



das seit über 25 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.

Aufklärenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

TRINKT NAROK REIN

N A R O K

K A F F E E

Die Rechnungsprüfungs-Kommission vom Kantonsrat fuhr hinaus in die Anstalt Rheinau zur Besichtigung. Ein Verrückter sah zum Fenster hinaus als die Herren ankamen, und sagte: «Da kommen sie wieder, die Herren aus Zürich, die uns immer den besten Wein wegsaufen.» Einer der Herren zum Direktor der Anstalt: «Lassen Sie den Mann sofort hinaus, — dem fehlt nichts.»

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260